



JUGENDBIBLIOTHEK GERA

Wissen & Fun

Bibomag

MAGAZIN

JUNI 2011

NUMMER 11

IN DIESER
AUSGABE:

W. Bogomolow -
August 44 2

Neokonservativer Ge-
schichtsklitter
ung Paroli bie-
ten 2

Marxistische
Blätter - 25
Jahre DKP 2

Die Sicherheit
- Zur Abwehr-
arbeit des MfS 3

S. Wagen-
knecht - Die
Mythen der
Modernisierer 3

Gefängnis-
Tagebuch,
Hannover,
1950 - 1951 3

Kurz-
geschichte 4

Veranstal-
tungskalender 6

Aus dem Shop 6

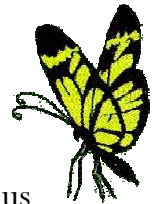
Aus der
Chronik 6

Über uns 7



Komm zum Linken Pfingstcamp 2011 nach Königsee! Das ganze Pfingstwochenende baden, in der Sonne braten, Party machen, einfach mal entspannen und den Workshops lauschen. Vom 10. bis 13. Juni am Waldsee in Königsee. Nimm teil an vielen heißen Diskussionen: Was stört dich z.B. in der Schule, in der Lehre, im Studium oder allgemein? Bist du mit deinen Ausbildungsbedingungen zufrieden? Und mit deinen Mitbestimmungsrechten? Und wo ist da der Zusammenhang? Lass uns einfach mal unsere Erfahrungen austauschen und gemeinsam nach Ideen suchen. Außerdem warten spannende Workshops:

- Die Linke und die Gewaltfrage
- Datenschutz für alle
- Wohin mit der Arbeiterklasse?
- Was heißt da Gewerkschaft?
- Das böse K-Wort: Podiumsdiskussion über Kommunismus



Das Pfingstcamp wird unterstützt von:

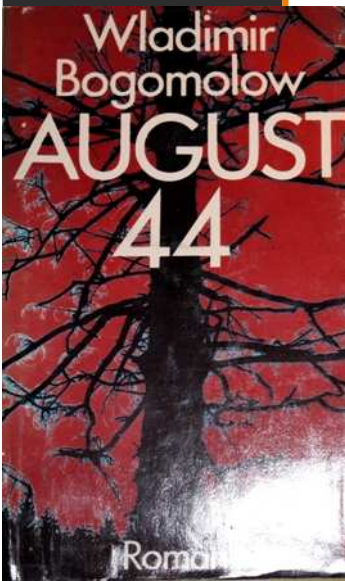


Subotnik

Am 18.06.2011 findet in der Jugendbibliothek Gera ein Arbeitseinsatz statt. Wichtigste Aufgabe wird sein, den riesigen Bücherhaufen im Bibliotheksraum zu sortieren um Freiräume zu schaffen für die nächsten Veranstaltungen, wie beispielsweise die Sechsjährige Jubiläumsfeier vom 02. bis 04. September diesen Jahres.

NEUES
AUS
DER
BIBLI

W. Bogomolow - August 44

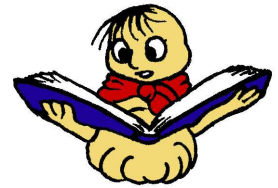


Im August 44, als die deutschen Eroberungsarmeen bereits auf die Reichsgrenze zurückweichen, fangen sowjetische Funkpeiler im Äther Signale auf, die auf einen Agentensender hindeuten. Ein Fahndungstrupp erhält Befehl, die Agenten und ihren Sender aufzuspüren, und macht sich an die mühselige und langwierige Ermittlungsarbeit. Zur gleichen Zeit plant das sowjetische Hauptquartier eine strategische Operation, um die im Baltikum stehenden Truppenmassen der deutschen Heeresgruppe Nord abzuschneiden. Stalin, der ein

Absickern von Geheiminformationen befürchtet, das den ganzen Plan gefährden würde, ordnet eine groß angelegte Truppenoperation an — der riesige Wald von Schilowitschi, aus dem der Sender funkt, soll umstellt werden. Inzwischen ist der Fahndungstrupp nicht untätig gewesen. Bogomolow besticht durch eine Kunst, die große Sachkenntnis einschließt. Die eingestreuten „Dokumente“ wurden zunächst sogar von Fachleuten als authentisch gewertet. Im August 44 trieben sich in den von den Deutschen geräumten Gebieten

Verstreute, Deserteure, Agenten, polnische Nationalisten und ganze Banden herum. Bekämpft wurden sie vor allem von der „Smersch“, der sowjetischen Spionageabwehr, deren Arbeitsweise hier zum ersten mal bis ins einzelne geschildert wird.

Ausgabejahr: 1977



Neokonservativer Geschichtsklitterung Paroli bieten

Auszug aus dem Vorwort

„Am Anfang war das Wort ... des Vizekanzlers und Justizministers der Bundesrepublik Deutschland, dass es darauf ankomme, die DDR zu delegitimieren. Dazu gehörte ein „Elitenwechsel“ von der politischen Führung über die Universitäten bis hin zu Wirtschaft und gesellschaftlichen Organisationen. Die offizielle Sicht auf das Leben im Osten Deutschlands wurde auf Spitzeldienst und Unterdrückung reduziert.“

Den „Ossis“ wurde im Nachhinein erklärt, wie sie ihr eigenes Leben und Erleben zu sehen hätten. Nicht akzeptiert wird, dass im Osten Deutschlands auf eigene Weise versucht worden war, eine Antwort auf die Vorgeschichte und die militärische Zerschlagung des Deutschen Reiches zu finden, was selbst die CDU in ihrem Ahlener Programm noch befürwortet hatte.

Nach wie vor stehen Mauer und Verweigerung von Menschenrechten im Zentrum der

Propaganda. Man verbreitet Lügen und Verleumdungen über Haftanstalten in der DDR. Geschichtliche Ereignisse werden im Nachhinein uminterpretiert, ohne ihren zeitlichen Kontext zu berücksichtigen. Historische Fakten werden geleugnet oder verschwiegen, wenn sie nicht ins gewünschte Schema passen.“

Ausgabejahr: 2007
255 Seiten

Marxistische Blätter - 25 Jahre DKP

In dem Vierteljahrhundert seit der Konstituierung der DKP haben Kommunistinnen und Kommunisten in diesem Land, für dieses Land, für seine arbeitenden Menschen, „Geschichte gemacht“. So darf es, keinesfalls hochtrabend, genannt werden. Mit ganz originellen, weil von Marx, Engels und Lenin inspirierten Gedanken und Vorschlägen haben sie eingegriffen in ein Geschehen, das nichts ande-

res war als Klassenkampf in der hochkarätig kapitalistischen Bundesrepublik Deutschland. Für die arbeitenden Menschen tagtäglich erfahrbar sind die Verhältnisse noch immer so. Es mag kurios klingen: gerade darum hat die DKP Zukunft. Denn darf es so bleiben, wie es ist? Die DKP wird gebraucht. Vor allem die Arbeiterklasse, ohne die nichts liefe in diesem Land, kann nicht herauskommen aus

der Unterordnung unter das Kapital ohne eine kommunistische Partei. Immer noch diese großen Worte? Kommunistinnen und Kommunisten können kein geringeres Selbstverständnis, kein geringeres Ziel haben, als eine Gesellschaft, die sich nach den Lebensbedürfnissen der arbeitenden Menschen ordnet.

Ausgabejahr: 1993
168 Seiten



Die Sicherheit - Zur Abwehrarbeit des MfS



So wie es historisch gerechtfertigt war mit der Deutschen Demokratischen Republik eine gesellschaftliche Alternative den Sozialismus auf deutschem Boden zu schaffen, so legitim und notwendig war es, dieses Vorhaben zu schützen. Daran wirkten die Angehörigen und Inoffiziellen Mitarbeiter des MfS engagiert mit. Ihre Tätigkeit vollzog sich unter den Bedingungen der Entstehung und Entwicklung der DDR, den Erfordernissen, ihre Existenz und Sicherheit zu gewährleisten.



S. Wagenknecht - Die Mythen der Modernisierer

Ohne Kapital keine Produktion, keine Investition und keine Arbeitsplätze. Bleibt Regionen und Staaten keine Wahl, als sich dem transnationalen Kapital zu Füßen zu legen? Was eigentlich steckt hinter den Billionen die täglich um den Globus rauschen?

Ausgabejahr: 2001
144 Seiten

Sahra Wagenknecht, 1969 in Jena geboren, Schule in Berlin. Studium der Philosophie und Neueren Deutschen Literatur in Jena, Berlin, Groningen, z. Zt. Vorbereitung der Dissertation. Seit 1991 hatte sie leitende Funktionen in der Partei des Demokratischen Sozialismus (PDS) inne. Am 29.06.2003 wurde sie erneut in den PDS-Bundesvorstand gewählt. Mehrere Buchveröffentlichungen, u.a. "Kapitalismus im Koma" (2003), "Aló Presidente: Hugo Chávez und Venezuelas Zukunft" (2004).



Gefängnis-Tagebuch, Hannover, 1950 - 1951

Dieses 74-seitige handschriftliche Tagebuch wurde in den Jahren 1950 und 1951 von KPD-Funktionären im Gefängnis Hannover geschrieben. Lange vor dem KPD-Verbot 1956 wurden Antifaschisten in diesen Jahren inhaftiert, weil sie gegen die Demontage der Stahlwerke Stahlwerke und die Zerstörung der Druckmaschine der kommunistischen Zeitung demonstrierten. Das Tagebuch wurde Mitte Mai 2002 dem langjährigen politischen Häftling unter Hitler und Adenauer, Kurt Baumgarte, in seiner Wohnung von einer ihm unbekannt Person überbracht. Erst im Juli 2002 gelang es, diese Person zu ermitteln, es war ein 89-jähriger ehemaliger Beamter der

niedersächsischen Justiz, der früher in mehreren regionalen Haftanstalten, auch im Justizministerium tätig gewesen war. Über die Gründe für den jahrelangen Besitz und die jetzige Übergabe äußerte er sich nicht. Zu vermuten bleibt, dass er es an sich genommen hat, um es vor der verordneten Vernichtung zu bewahren und um es nun, im hohen Alter, seinen rechtmäßigen Eigentümern wieder zu übergeben, getreu dem Hinweis: „Dieses Buch ist Eigentum der Arbeitsgemeinschaft deutscher Patrioten“.

Ausgabejahr: 2003
144 Seiten



Die Kuh macht muuuuhhh...

Auszug aus „Nackt unter Wölfen“ von Bruno Apitz

Pippig hatte dem Kind eine Tasse warmer Kaffeebrühe gebracht, in die er einige Löffel Rübensaft verrührt hatte. Das Kind nahm einen Schluck und schob die Tasse weit von sich. Pippig seufzte sorgenvoll: «Mir würde das Zeug auch nicht schmecken.»

«Was sollen wir geben kleinem Kind?» hob Kropinski hilflos die Schultern, «es haben so dünne Ärmchen und so dünne Beinchen ...»

Pippig griff den kleinen Körper prüfend ab. «Viel ist nicht dran...»

«Kleines Kind muß haben Brot, weißes, und Zucker und Milch.»

Pippig lachte auf: «Milch? Mensch, Marian! Ich habe doch keine Mutterbrust.» Kropinski wiegte sorgenvoll den Kopf. Pippig rieb sich mit beiden Händen den kurzgeschorenen Schädel und platzte plötzlich heraus: «Na klar, der Junge muß Milch haben.»

«Woher du willst nehmen?»

Doch Pippig schien schon einen Plan zu haben, und hatte er einmal einen Entschluß gefaßt, dann vertrug er keinen Zweifel. «Pippst du oder pipp — ich? Ich pippe!» Das war böß gesagt, doch gleich kauerte sich Pippig zu dem Kind nieder und tätschelte dessen Händchen: «Nun paß mal auf, mein Kleiner. Morgen geht Onkel Pippig auf eine große Weide, da sind viele Kühe, und die machen Muuuuh...» Das Kind lächelte. Erfreut nahm Pippig das Gesichtchen zwischen die Hände: «Du lernst noch lachen bei uns, Kleiner.» Dem staunenden Kropinski aber drückte er den Finger auf die Schulter: «Und du legst ihn dir morgen an die Brust, verstanden?»

Im Schreibbüro machte Höfel nicht viel Worte über die veränderte Situation. Das Kind würde auf der Kammer verbleiben, die Sache ginge bereits in Ordnung, erklärte er mit einer bezeichnenden Kopfbewegung nach Zweilings Zimmer. Die Häftlinge des Kommandos hatten ihn sofort verstanden. «Redet im Lager nicht darüber, daß bei uns auf der Kammer...», den Schluß des Satzes ergänzte er mit einer die «Sache» überdeckenden Handbewegung. Damit war alles gesagt.

Nach Arbeitsschluß saß Höfel allein am Tisch. Pippig war nicht da. Viele Häftlinge waren schon in die Betten gekrochen. Hinter Höfels Tisch saß eine Gruppe zusammen, eifrig flüsternd.

In Höfel rumorten die Gedanken. Ein beklemmender Druck lag ihm auf der Brust. Er stützte den Kopf zwischen die Hände und schloß die Augen. Längst war es ihm klar, daß er Bochow Rechenschaft zu geben hatte. War er zu feig dazu? Sollte er das Kind versteckt halten und niemandem davon sagen? Keinem Bochow, keinem Krämer? Höfel brütete vor sich hin. Das Geflüster hinter ihm drang an sein Ohr.

Bei Oppenheim haben die Amerikaner einen neuen Brückenkopf gebildet. Panzer sind nach Osten durchgebrochen! Ihre Spitzen haben den Main bei Hanau und Aschaffenburg erreicht. Bewegungskämpfe östlich von Bonn. Die Besatzung von Koblenz wurde auf das Ostufer zurückgenommen. In Bingen Straßenkämpfe. Höfel wurde aufmerksam. So weit vor sind sie schon. So schnell geht das.

Das Kind einfach versteckt halten..., raunte es in ihm wieder. Er öffnete die Augen.

Hatte er eigentlich kühl und klar gehandelt? Er war dem Trieb des Herzens gefolgt und hatte sich von ihm überrumpeln lassen. War das Herz stärker als der Verstand?

Fühlen — denken. Denken — fühlen...

Wie auf einem steuerlosen Schiff trieb er mit seinen Überlegungen dahin und flüchtete sich in tausend Rechtfertigungen hinein. Was hätte er denn getan, wenn er an einem reißenden Strom vorbeigegangen wäre, in dem ein Kind zu ertrinken drohte? Ohne Rücksicht auf sich selbst wäre er in die Fluten gesprungen, und nichts hätte selbstverständlicher sein können.

Höfel atmete tief. Zu Bochow? Zu Krämer? Wem sagte er, was er getan?

In Block 3 waren die «Kommandierten» untergebracht, jene Häftlinge, die als Kellner im Offizierskasino beschäftigt waren oder in der Küche oder als Schneider, Schuster, Läufer und Kalfaktoren

für die SS.

«'n Ahmd, Karl.» Pippig setzte sich neben den in der SS-Küche beschäftigten Wunderlich und blinzelte diesen verschmitzt an. Wunderlich merkte sofort, daß der Kleine etwas auf dem Herzen hatte.

«Was willst du denn?»

«Milch.»

«Milch? Wozu denn?»

«Zum Trinken, Rindvieh.»

«Für dich?»

Pippig war beleidigt. «Ich trinke Bier, wenn ich welches hätte...» Er zog Wunderlich zu sich heran, flüsterte ihm ins Ohr: «Wir haben ein Kind.»

«Ein was?»

«Pscht», Pippig sah vorsichtig im Kreise, tuschelte Wunderlich das Geheimnis zu, legte ihm die Hand auf die Schulter. «Siehste, Karl, und da brauchen wir eben ein bißchen Milch für das Kleine. — So 'ne Ärmchen hat es und so 'ne Beinchen. Das Würmchen geht uns noch ein, — Na, wie denn, Karl — 'n halben Liter?»

Wunderlich überlegte. «Wie willst du die Milch durchs Tor bringen?» Das war Zustimmung. Pippig strahlte. «Das laß mal ganz meine Sorge sein.»

«Und wenn sie dich schnappen?»

Pippig wurde ärgerlich. «Pippst du oder pipp —ich?»

Wunderlich lachte. Sie berieten die Sache, die nicht so einfach war, denn wie kam Pippig an die Milch heran? Er konnte sich ein «Bewerbchen» nach «draußen» verschaffen und ein paar alte Klamotten zur SS-Schneiderei bringen.

Das war möglich. Die Milch mußte demnach zur Schneiderei gebracht werden.

Wunderlich blickte sich im Block um und winkte einen Läufer zu sich heran.

«Was ist?» fragte dieser, als er zum Tisch trat.

«Hör zu, du kommst morgen früh mal zu mir und bringst eine Flasche Milch zur Schneiderei. Rudi holt sie sich dort ab.»

Der Läufer reichte Pippig die Hand zum Gruß: «'n Abend, Rudi.»

«'n Abend, Alfred.»

Für den Läufer war der Auftrag eine Kleinigkeit, er kam im ganzen SS-Bereich herum.

«Ist gemacht», sagte er darum nur, ohne viel zu fragen, denn das Besondere wurde stets als das Selbstverständliche getan.

«Nun müssen wir Otto noch Bescheid sagen», meinte Wunderlich und ging mit Pippig nach dem anderen Flügel des Blocks. Otto Lange, der Kapo von der SS-Schneiderei, ein älterer, ehemals selbständiger Schneidermeister, der wegen Flüsterpropaganda ins Lager gekommen war, stand am Durchsagelautsprecher und hörte die Nachrichtensendung ab. Wunderlich zog ihn beiseite.

«Ich schicke dir morgen früh eine Flasche Milch. Pippig holt sie sich bei dir ab.»

Der Schneider nickte und strich sich kreuzweise über die Oberlippe. Eine Angewohnheit noch aus seinem Zivilleben, früher hatte er einen Schnurrbart getragen.

«Paß auf», instruierte Pippig den Schneider, «ich bringe ein paar alte Mäntel zu dir. Du hast sie von uns angefordert, verstanden?»

Lange nickte: «Jaja, bring sie nur.»

Ein umständlicher Weg, um einen halben Liter Milch zu organisieren, und bei aller Bereitschaft der Beteiligten ein gefährlicher Weg. Wurde Pippig am Lagertor erwischt, platzte die Sache. Er flog unweigerlich in den Bunker, hatte er Glück, bekam er seine 25 übergezogen. Hatte er Pech, dann landete er im Krematorium, und der Bart war ab.

Doch Pippig fürchtete sich nicht. Bei allen tollen Sachen, die er angestellt hatte, beherrschte ihn stets ein optimistisches Gefühl: Der liebe Gott verläßt keinen Freidenker.

Fortsetzung im nächsten Magazin

Aus:

„Nackt unter Wölfen“









Autor: Bruno Apitz

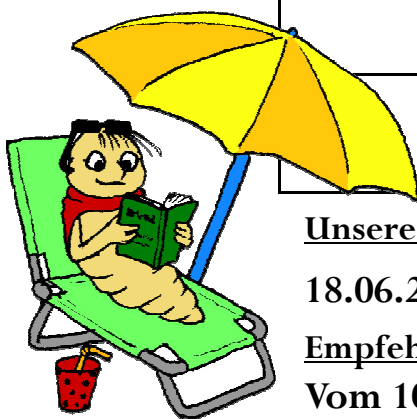
Verlag Mitteldeutscher Verlag Halle 1958

JUNI 2011

Öffnungszeiten:

Mittwoch
16 Uhr - 20 Uhr
Samstag
14 Uhr - 18 Uhr

MO	DI	MI	DO	FR	SA	SO
		1	2	3	4	5
6	7	8	9	10 	11 	12 
13 	14	15	16	17	18 	19
20	21	22	23	24 	25 	26 
	28	29	30			



Unsere Veranstaltungen im Juni 2011:

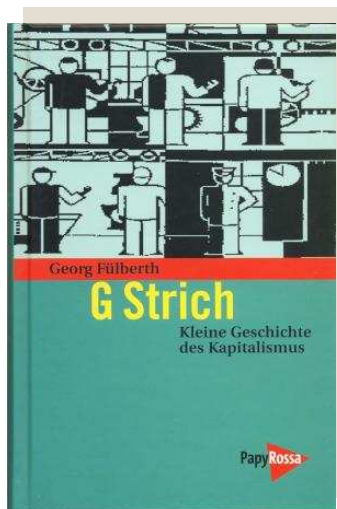
18.06.2011 um 15 Uhr - Arbeitseinsatz und Videoabend

Empfehlenswerte Veranstaltungen im Juni 2011:

Vom 10. - 13.06.2011 Pfingstcamp in Königsee

Aus dem Jugendbibliothek-Shop

Preis 9,00 Euro



Kleine Geschichte des Kapitalismus

Was ist das, wovon alle reden: Kapitalismus? Zunächst wird die Antwort des Verfassers

mit den Definitionen früherer Autoren verglichen, wobei Karl Marx relativ gut abschneidet.

Dem folgt eine Darstellung von Entstehung und Geschichte der kapitalistischen Gesellschaft und mündet in die Frage nach dem etwaigen Ende dieser Produktions- und Lebensweise.

PapyRossa
Georg Füllberth

Aus der Chronik

Vom 08.06. bis 10.06.2007 fand die Jubiläumsfeier des zweijährigen Bestehens der Jugendbibliothek Gera statt.

Bestellen auf www.jugendbibliothek-gera.de





Jugendbibliothek-Gera e.V.

Werner-Petzold-Straße 17
07549 Gera

Telefon: 0365 / 20 58 375
E-Mail: buch-gera@web.de
V.i.S.d.P. Vorstand der
Jugendbibliothek Gera e.V.



Bankverbindung:

Konto-Nr. 57118 | BLZ 830 500 00

Unsere Heimatstadt Gera hat für Jugendliche scheinbar nicht viel zu bieten. Wer aber genau hinschaut, kann in der tristen ostthüringer Metropole so manchen „Geheimtipp“ erkennen. Dazu gehört die Jugendbibliothek Gera e.V., ein ehrenamtlich betriebener, kostenloser Jugendclub mit vielen Freizeitmöglichkeiten. Beispielsweise Fußball-, Schach- und Kartenspiele sowie Filmabende oder Lan-Party's. Wenn ihr gerne lest, hat vielleicht unsere 10.000 Bücher umfassende Sammlung etwas Interessantes für euch zu bieten. Die Ausleihe ist selbstverständlich kostenlos. Jeden dritten Samstag im Monat finden bei uns Veranstaltungen statt. Das kann ein Vortrag, ein Filmabend oder auch mal ein Badetag sein. Trefft alte und neue Freunde oder verbringt einen gemütlichen Nachmittag mit einem Kaffee an unserer Bar.

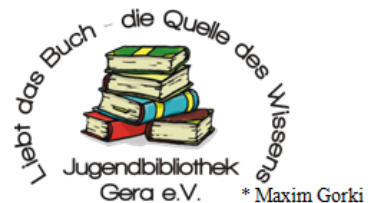
www.jugendbibliothek-gera.de

Mitglied werden oder kostenlos als Leser registrieren



Jugendclub:
Jugendbibliothek-Gera e.V.
Werner-Petzold-Straße 17
07549 Gera
buch-gera@web.de
0365/2058375

Mitgliedsantrag



Ich möchte

- Leser in der Bibliothek
 Mitglied des Jugendbibliothek Gera e.V.

werden. Ich erkenne die Satzung sowie die Nutzungsbedingungen an und werde den Zweck und die Interessen des Vereins unterstützen.

Name, Vorname:

Geburtsdatum:

PLZ / Ort:

Straße / Nr.:

Telefon:

E-Mail:

Ich lege meinen Mitgliedsbeitrag in Höhe von € pro Monat selber fest.
Die Zahlung erfolgt im voraus

- halbjährlich
 jährlich

Unterschrift: Datum:

